

2. Und den Fluß hinauf, hinunter ziehn die Schatten tapfrer Goten,  
Die den Marich beweinen, ihres Volkes besten Toten. —

3. Allzufrüh und fern der Heimat mußten hier sie ihn begraben,  
Während noch die Jugendlocken seine Schulter blond umgaben.

4. Und am Ufer des Busento reichten sie sich um die Wette;  
Um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette.

5. In der wogenleeren Höhlung wühlten sie empor die Erde,  
Senkten tief hinein den Leichnam, mit der Rüstung, auf dem Pferde;

6. Deckten dann mit Erde wieder ihn und seine stolze Habe,  
Daß die hohen Stromgewächse wüchsen aus dem Heldengrave.

7. Abgelenkt zum zweiten Male, ward der Fluß herbeigezogen:  
Mächtig in ihr altes Bette schäumten die Busentowogen.

8. Und es sang ein Chor von Männern: „Schlaf in deinen Heldenehren!  
Keines Römers schänd'ge Habsucht soll dir je dein Grab versehren!“

9. Sangen's, und die Lobgesänge tönten fort im Gotenheere.  
Wälze sie, Busentowelle, wälze sie von Meer zu Meere!

Eine Verherrlichung deutschen Sinnes, deutschen Charakters, eine Verherrlichung der „deutschen Treue“.

Man beachte, wie der Rhythmus der Dichtung dem tiefen Ernste ihres Inhaltes schön angepaßt ist:

— — — — —  
Nächtlich am Busento lispeln bei Cosenza dumpfe Lieder.

Es ist der Trochäus, aus einer schweren und einer leichten Silbe bestehend: — —, der dieser Dichtung ihren so ersten Charakter gibt. Oft wird in Gedichten der letzte Trochäus gekürzt, so daß nur die schwere Silbe bleibt; hier geschieht das nicht. Dadurch wird die Dichtung in ganz hervorragender Weise „lagend“.

### Der Pilgrim vor Sankt Just.

Der Pilgrim hier vor dem Kloster Sankt Just ist, ehe er Einlaß begehrt in das stille spanische Kloster, der mächtigste Herrscher seiner Zeit — Karl V. In seinen Landen geht die Sonne nicht unter; er ist deutscher Kaiser und besißt Spanien, Neapel, Sicilien, Osterreich, die Niederlande und unermessliche, täglich wachsende Ländermassen in der neuen Welt. Er regiert in der Reformationzeit, von 1519—1556. Mit starker Hand ergreift er, kaum 20 Jahre alt, des Reiches Zügel, und müde und mißmutig übergibt er im Jahre 1555 seinem finsternen Sohne Philipp seine Erblände, und im folgenden Jahre entsagt er der Kaiserkrone, die sein Bruder Ferdinand erhält.

Für Luther und sein Werk der Reformation hatte Karl V., so klaren Geistes er war, kein Verständnis. Wenige Tage vor seinem Tode noch ließ